Grünberger  Wochenblatt.

20. Jahrgang. № 8.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 25. Januar 1844.

Gewerbliches.

Für den, mit der Gerechtigkeitspflege in so vielfache Berührung kommenden Gewerbestand ist die in den letzten Landtagsabschieden enthaltene Hoffnung auf Errichtung von Handelsgerichten auch bei uns und Regulirung der dahin einschlagenden Gesetzesbestimmungen eine höchst erfreuliche. Erfüllt sie sich gleichzeitig mit der erneuten Zusicherung der Einführung einer Gewerbeordnung, mittelst des wiederholt berathenen Gewerbe-Polizei-Gesetzes, wie wohl nicht zu bezweifeln, so darf der Gewerbe- und Handelsstand mit freudiger Zuversicht einer wenn auch allmähligen Morgenröthe besserer Zukunft vertrauen. Wir sagen allmählig, weil durch Lösung aller und jeder Bande in den gewerblichen Verhältnissen, wie sie die plötzliche und uneingeschränkte Abschaffung der zum höchsten Mißbrauch ausgearteten früheren Zunftverhältnisse zur Folge hatte, ein Zustand herbeigeführt worden ist, dessen Schutt, bestehend in Zerrüttung sächlicher und sittlicher Wohlfahrt Vieler, erst beseitigt werden muß, ehe an Errichtung eines neuen Wohlfahrtsgebäudes, worunter wir etwas mehr als das glänzende Elend der Gegenwart verstehen, wird gedacht werden können. Möchte es unserer gleich weisen als väterlichen Regierung in dem genannten sehr schwierigen Gesetze gelingen, die goldene Mitte zwischen früher und jetzt zu treffen, den Gebrauch der vollkommensten Gewerbefreiheit möglich, deren Mißbrauch unmöglich zu machen, möchte vor Allem, um Himmels Willen, nicht die Herstellung von Zucht und Ordnung im Gewerbstande auf Kosten dieser goldenen Gewerbefreiheit gesucht werden. Nicht sie, nur ihr Mißbrauch hat das beklagte Unheil angerichtet, diesem nur, so weit menschliche Macht es vermag, gelte der Kampf auf Tod und Leben!

Alles, was die gehofften besseren Zustände einleiten, erleichtern, fördern kann, darf um so willkommener begrüßt werden, je näher ihre Verwirklichung rückt. Darunter mag die neuere Begründung einer Zeitschrift für volksthümliches Recht und nationale Gesetzgebung von Eberty gerechnet werden, welche es sich zur Aufgabe stellt, ein öffentliches Rechtsleben bei uns zu wecken, das jetzt fast ausschließliche „Juristen-Recht" wiederum zu einem „Volks-Rechte" zu machen. Das erste Heft dieser Zeitschrift ist mit einer Freimüthigkeit geschrieben, die den Leser gleich sehr zum Dank gegen den Verfasser als gegen die verehrte Behörde, die dessen öffentlichen Ausdruck zuläßt, verpflichtet.

*Das Magazin der Literatur des Auslandes (ein Blatt, das in den Händen eines jüdischen Redakteurs, Herrn Lehmann, beiläufig gesagt, seit vielen Jahren zur Förderung edler Geistesbildung Mächtiges beigetragen hat) giebt uns in Nr. 5 und 6 diesjährigen Jahrganges eine Beschreibung des in Erstaunen setzenden glänzenden Auf-

schwunges, den die Stadt Liverpool in England, noch im Jahre 1700 ein elender Flecken von 6000 Einwohnern, jetzt vielleicht die reichste Handelsstadt der Welt mit 280,000 Einwohnern, in neuerer Zeit genommen und behauptet hat. Die Schilderung dieses Aufschwunges reißt unwillkürlich zur Bewunderung menschlicher Thatkraft hin, um so betrübender beugt die darauf folgende Beschreibung seiner Schattenseiten, welche so grell sind, daß man wahrlich nicht weiß, soll man, um solchen die Menschheit entwürdigenden Schatten nicht zu sehen, lieber auf das Licht aufgehäufter Reichthümer verzichten. So wird unter anderen erzählt:

„Die Armuth der arbeitenden Klassen — im Gegensatz zu den gehäuften Schätzen der übrigen — ist unter den Schattenseiten Liverpools noch nicht die hervorstechendste; doch wahrhaft entsetzlich ist die Ungesundheit der Wohnungen, in welchen der größte Theil der Handwerker und Tagearbeiter lebt. Sie halten sich meist in den Kellern und den verschlossenen Höfen auf, und ehe ihnen das Brod ausgeht, mangelt ihnen daselbst die Luft. Gegen 7000 Keller werden von 20,000 Menschen bewohnt und 50 bis 60,000 wohnen in den Höfen. Fenster haben die Keller in der Regel nicht, sondern Licht und Luft dringen durch die Thür ein, deren oberer Theil gewöhnlich auf die Straße hinausgeht. Der Boden ist selten mit Dielen oder Steinen ausgelegt, die Ausdünstung der Erde erhöht daher die Schwüle und Feuchtigkeit der Luft. Die Kinder der Arbeiter, meist sehr schwächlich und ungesund aussehend, bringen den größten Theil des Tages und selbst einen Theil der Nacht auf den Straßen zu, wo sich viele derselben im Entwenden üben. So bestrafte man im Jahre 1836 600 Diebe, welche 1200 Kinder zu Gehülfen hatten. In den ganz enggebauten Höfen herrscht eine verpestete, fast nirgends einen Abzug findende Luft, was die Aufhäufung allen Unrathes in ihnen nicht verhindert." Die Sitte dieser unglücklichen Menschen scheint Hand in Hand mit ihrem physischen Elende zu gehen; wenigstens spricht der Umstand dafür, daß Liverpool, obwohl auch seine Eigenschaft als erste Hafenstadt Englands dazu beitragen mag, im Jahre 1836 1600 Branntwein-Schenken und 300 Freudenhäuser mit 1200 Mädchen zählte, die Zahl dieser letzteren aber im Jahre 1842 bereits auf 2900 gestiegen war.

Wahrlich man kann bei Lesung solchen Jammers sich des Schauders und der Frage nicht enthalten, wie vereinigt sich solche Scheußlichkeit mit dem Wesen des Christenthums und ist es nicht endlich Zeit, daß alle kirchlichen und politischen Partheiungen ihr unendlich elendes und verächtliches Wort- und Formengezänk fahren lassen, um sich würdig des Namens Dessen, vor dem die Liebe höchstes Gebot ist, in dem zu vereinigen, was Noth thut! Nur dann darf das allmähliche Verschwinden der oben geschilderten und ähnlicher Scheusale der Menschheit gehofft werden.

Bürger-Leseverein.

Zu demselben haben sich bis jetzt, sehr erfreulich, 211 unserer geehrten Mitbürger vereinigt, und soll in den ersten Tagen des Februar die erste Bücher-Vertheilung stattfinden, weßhalb Beitrittslustige noch mit ihrer Anmeldung bei der Redaktion dieses Blattes, welche solche gütigst entgegen nehmen wird, nicht säumen wollen. Der Haupt-Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften in Zwickau hat inzwischen erklärt, daß er, außer den jährlich selbst zu verlegenden 6 bis 7 Schriften, auch noch einige der anzukaufenden den Mitgliedern überlassen wolle, daß er dagegen, in Betreff der nur 3⅔ oder mit den Kosten 5 Sgr. beisteuernden Mitglieder, nicht auf je vier, sondern nur auf je fünf ein Exemplar jener Bücher zu versprechen im Stande sei. Wer hieran wieder Erwarten Anstoß nehmen sollte, insofern ursprünglich ein Viertel Eigenthums-Anrecht an diese Bücher zugesichert worden war, dem steht der Zurücktritt unter Anmeldung bei Herrn Hentschel am Lindeberge dergestalt frei, daß solcher als nicht erfolgt betrachtet wird, geschieht jene Abmeldung nicht bis zum Ablauf dieses Monats.

Am 21. Januar 1844.

Erste Sektion des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Hans Freundlich.

(Fortsetzung.)

Und in der That hatte das schöne Trinchen ihrer Meinung nach wohl große Ursache, dem Herrn Amandus Schnippser etwas hold zu sein; denn außerdem, daß er ein hübscher junger Mann und

galanter Gesellschafter war, suchte er jeden Wunsch, den sie ohne besondere Absicht äußerte, so schnell als möglich zu erfüllen. So liebte sie die Blumen außerordentlich, und bedauerte, daß sie im Winter diese Freude entbehren müßte. Einige Tage nachher fand sie ein prächtiges Bouquet frischer Blumen auf dem Fensterbrett ihres Schlafzimmers, in einem feingeschliffenen Glase stehen. Ein liebes Vögelchen, ein Dompfaffe, der die Melodie: „Auf Hamburgs Wohlergehen ꝛc.“ so niedlich pfiff, war ihr zu Anfang des Frühlings gestorben. Sie weinte heiße Thränen um den kleinen Liebling, der so zahm gewesen war, daß er sein Futter aus ihrem Mund aufpickte. Als im Herbst ihr Geburtstag kam, und sie des Morgens erwachte, traute sie kaum ihren Augen, denn gerade ihrem Bette gegenüber hing ihr gestorbenes Vögelchen in seinem alten Käfig und begrüßte sie bald darauf mit dem ihr wohlbekannten Liede.

„Ach, das hat wieder der gute und — hübsche Berliner gethan,“ rief sie jauchzend. „Nein, solch einen Menschen trägt doch die Erde nicht mehr. Wenn ich jemals heirathe, muß der —“ sie stockte erröthend, und wagte, obwohl sie mutterseelenallein war, als züchtige Jungfrau nicht, den angefangenen Satz zu vollenden.

Am Abend des Geburtsfestes gab Meister Poggenklas seiner Tochter zu Ehren einen kleinen Ball, zu dem, außer mehreren Freunden des Alten und Freundinnen der Tochter, auch sämmtliche Gesellen geladen waren. Katharina sprach gegen Amandus unverholen ihren Dank aus. Dieser that nun natürlich anfangs, als wenn er von Nichts wüßte; da aber das freundliche Mädchen gar so liebenswürdig bettelte, er möchte doch eingestehen, daß er, wie im vorigen Winter die Blumen, jetzt ihr den Vogel gebracht habe, und ihm dabei so zutraulich die Hand drückte, und so wunderbar freundlich in's Auge sah, da vermochte er nicht länger zu widerstehen. Er entgegnete ihr mit möglichst zärtlichem Ausdrucke und schmelzenden Blicken: „O, meine jute Mademoiselle, möchten Sie darin doch einen schwachen Beweis meiner innigen Liebe und Erjebenheit finden, die für Sie bis über Jrab und Tod dauern wird, möchten doch endlich von Ihren purpurnen Rosenlippen die Worte säuseln: „Amandus Schnippser, ich liebe Dir.“

Hans Freundlich stand zufällig in Beider Nähe. Er hatte Alles mit angehört. Das Herz ging ihm fast in Stücke, als er sah, wie dankbar und himmelsfreundlich Katharina sich dem Berliner zuneigte, wie begierig ihr Ohr seine Schmeichelworte trank, wie sie nur für ihn Worte und Blicke hatte, und ihn, den Armen, der sie so unsäglich liebte, der jede Minute für sie zu sterben bereit war, den ganzen Abend nicht einmal des Ansehens werth hielt. Er vermochte es nicht länger auszuhalten, stahl sich unbemerkt aus der Gesellschaft weg, ging auf seine Schlafstube und schnürte sein Bündel, mit dem festen Vorsatze, am anderen Morgen in aller Frühe das Haus zu verlassen, nach der Heimath zu ziehen und in den Armen der lieben Mutter Trost für seinen Gram zu suchen. Aber es war im Rathe der Vorsehung anders beschlossen.

Nachdem der ehrliche Hans sich satt geweint, betete er recht inbrünstig zu Gott, er möge ihm doch die Kraft verleihen, seinem Vorsatze treu zu bleiben, und ihn gesund an die Brust seiner Mutter führen. Die letzten Worte seines Gebets aber waren: „Schütze Du, guter Vater im Himmel, schütze die unschuldige Katharina, daß sie nicht in die Fallstricke des arglistigen Berliners falle, denn er ist kein aufrichtiger guter Mensch, sondern ein Schwätzer und Heuchler, der nur nach ihrem Vermögen angelt. Ich will ihr ja gerne entsagen, aber seine Gattin laß sie auch nicht werden. Gieb ihr einen wackern Mann, der ihrer würdig ist, und segne sie und mache sie glücklich bis in's späteste Alter.“ — Sein Auge schloß sich zum Schlummer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Traumdeuter.

Dem Sultan that sich ein Traumbild kund,
Er verlier' alle Zähne in einer Stund'.

Er ließ einen Weisen rufen herbei,
Der sollte ihm deuten die Träumerei.

Der spricht: „Dieser Traum, er bricht mir das Herz,
„Der Herr hat Dich ausersehn zum Schmerz.

„Verlor'ne Zähne sind so zu verstehn:
„All' Deine Verwandten wirst sterben Du seh'n!“

Der Sultan schrie zornig: das büßest du!
Und erkannt' ihm hundert Stockstreiche zu. —

Einen zweiten Weisen rief man herbei,
Der sollte auch deuten die Träumerei.

„Heil dir! — rief er — Herr und dem Land! großes Glück
„Hat dir bestimmt das gnäd'ge Geschick.

„Brecht aus, ihr Völker in Jubelschall,
„Der Herr überlebet die Seinen all'!"

Der Sultan lächelt vergnügt, und im Nu
Erkannt' er ihm hundert Goldstücke zu.

Die Höflinge stutzten aber und sah'n
Einander lächelnd und kopfschüttelnd an.

Und einer sagte dem Andern in's Ohr:
„Dasselbe sprach der, was der And're zuvor!"

Ein Kunstrichter aber belehrte sie dann:
Man könn' Alles sagen, auf's Wie nur käm's an.

Mannichfaltiges.

*Ein bisher vielleicht noch wenig bekannter Nutzen der Gänse ist der, daß sie auf den Weiden für Pferde, Rindvieh und Schafe vorzugsweise verschiedene Pflanzen fressen, die der Gesundheit jener nachtheilig sind, so daß auf solchen Weiden, die zugleich von einer größern Anzahl Gänse mitbetrieben werden, jene andern Thiere gegen Krankheiten durch schlechte Nahrung geschützt sind.

*Ein Mitarbeiter an dem englischen Farmers Journals schreibt Folgendes. Während meines Aufenthaltes zu Genf im Herbst 1837 bemerkte ich, daß die Roßkastanien sorgfältig aufgesammelt wurden, und auf meine Frage wozu? erfuhr ich, daß die Fleischer und Viehzüchter diese wilden Früchte zu einem festen Preis kauften. Ich erkundigte mich weiter bei meinem Fleischer, der Vieh hielt, und hörte von ihm, daß die wilden Kastanien in einer eignen Maschine, ähnlich der Aepfelmühle, zermalmt und zur Mästung der Schafe verwandt würden. Jedes Thier bekomme Morgens und Abends je ein Pfund von diesem Schrot. Die Schafe fräßen es begierig; man dürfe ihnen aber nicht zu viel von diesem Futter geben, denn es sei sehr erhitzend. Das Fleisch der so gemästeten Hämmel habe einen besonderen Wohlgeschmack.

*Eine reiche, bildschöne Engländerin, die eben erst mündig geworden und ihr Vermögen in die Hände bekommen hatte, kam im vorigen Jahre, blos von einer Zofe begleitet, zu Anfang der Saison nach Baden. Da sie noch nicht viel Gesellschaft und Unterhaltung fand, so vertrieb sie sich die Langeweile mit dem Spiel an der Bank, wovon sie anfangs gar keinen Begriff hatte. Sie verlor ihr Reisegeld und ließ sich nach und nach ihr ganzes Vermögen aus England nachkommen, Alles ging verloren. Sie suchte nun die nähere Bekanntschaft eines, unterdeß angekommenen Engländers, den sie dem Namen nach kannte und der, zu Hause nicht in gleichem Range mit ihr stehend, große Freude über die unerwartete Annäherung und Vertraulichkeit empfand. Sorglos lieh er ihr, auf Ansuchen, nach und nach eine bedeutende Summe. Alles verschwand auf dem grünen Tische; da jener aber unterdeß gehört hatte, daß die Dame stark spiele, schlug er ihr weitere Vorschüsse ab. Der junge Mann machte dann einen mehrtägigen Ausflug in die Umgegend, und sie, von der Spielfurie getrieben, benutzte diese Gelegenheit, begab sich in dessen Zimmer (worin die Wirthsleute, die sie früher öfters mit dem Engländer da gesehen, nichts Auffallendes fanden), erbrach das Pult und entwendete daraus sein Geld. Nach seiner Zurückkunft machte er beim Gericht Anzeige von seinem Verluste, und es stellte sich, nach erhobenen Umständen, der Verdacht so dringend gegen die junge Spielerin heraus, daß man es für nothwendig fand, gegen sie mit Arrest zu verfahren. Die Deputation kommt, findet die Thür ihres Zimmers von innen verriegelt, sie muß mit Gewalt eröffnet werden, und man findet sie sterbend am Boden liegen — sie hatte Gift genommen.

*Die wohlfeilste und ehrenhafteste Eisenbahn auf der ganzen Erde ist die atmosphärische von Dublin, die seit einigen Wochen im Gange ist und ihre Passagiere unentgeltlich bloß um der Ehre willen schnell und gut befördert. Die Actionäre sind mit der Regierung über den Tarif noch nicht im Reinen und dürfen daher vor der Hand höchstens ein Trinkgeld annehmen, wenn sie fahren lassen.

Druck und Verlag von W. Leopsohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 25. Januar 1844.

20. Jahrgang. Nro. 8.

Angekommene Fremde.

Den 22. Jan. In den 3 Bergen: Hr. Kfm. Haß aus Cüstrin und Krüger a. Magdeburg. Den 23. Im Adler: Hr. Brennerei-Inspector Laging a. Boyadel. Hr. Apotheker Schuster a. Berlin.

Bekanntmachung.

Schnee und Eis darf weder aus den Höfen noch von den Dächern und Rinnen auf die Straßen und öffentlichen Plätze gebracht werden.

Wo dies unvermeidlich ist, hat der betreffende Hausbesitzer die Wegräumung des Schnees und Eises noch an demselbigen Tage zu bewirken, widrigenfalls ihn eine Polizeistrafe von 1 Rtblr. trifft, und jene Wegräumung auf seine Kosten veranlaßt werden wird.

Zu Ablade-Plätzen können nöthigenfalls benutzt werden:

a) der Platz unter den Maulbeerbäumen an der Breslauer Chaussee;
b) der Viehmarkt am Schießhause;
c) der Platz hinter der Reitbahn.

Grünberg den 23. Januar 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Färber Carl Siegismund Deckerschen Concurs-Sache werden alle diejenigen, welche dem Gemeinschuldner an Färbelöhnen und sonst etwas schulden, hierdurch aufgefordert, die Schuldbeträge binnen 4 Wochen an den Curator der Masse, Herrn Justiz-Commissarius Neumann hieselbst, bei Vermeidung der Klage einzuzahlen.

Grünberg den 12. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des zum Nachlaß des Tuchmacher Gottlieb Weise gehörigen Hauses Nro. 281, IV. Viertels Bezirk IX. Nro. 42, taxirt auf 304 rtlr. 5 sgr. 3 pf., und des Weingartens Nro. 1250 an der Maugschtgasse, taxirt auf 53 rtlr. 16 sgr. 8 pf., steht ein Bietungstermin auf

den 24. Februar 1844 Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten und die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Tuchmacher Joseph Weise, Anton Weise und die Erben der unverehelichten Bertha Weise vorgeladen, sich spätestens im Termine zu melden, widrigenfalls die Real-Prätendenten präcludirt werden.

Grünberg den 17. October 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Das correspondirende Publikum wird davon benachrichtigt, daß nach einer neuen Bestimmung die „recommandirten Briefe" nur mit einem **„Kreuz-Couvert und fünf Siegeln verschlossen"** zur Post angenommen werden dürfen.

Grünberg den 24. Januar 1844.

Königl. Post-Amt.

Der Absender eines Briefes an den Kaufmann Lingenberg und Sohn, aus Rösdorf bei Remscheidt, zur Messe in Frankfurt, mit 9 rtlr. C.-A., wird aufgefordert, denselben aus dem unterzeichneten Königl. Post-Amte abzuholen, da der Brief nicht hat bestellt werden können.

Grünberg den 24. Januar 1844.

Königl. Post-Amt.

Auction. Künftigen **Dienstag** den 30. d. M. Vormittags 9 Uhr wird Hintergasse Nro. 87 eine Parthie Zinn, Kupfer, verschiedenes Hausgeräth, Weinwannen und Weingefäß öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg den 23. Januar 1844.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brauerei und Brennerei zu Grünberg wird mit dem 30sten Juni dieses Jahres pachtlos. Wir beabsichtigen demnach, dieses Brauurbar auf anderweite 3 bis 6 Jahre zu verpachten, und haben zu dem Ende einen Termin im Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses

am 1. März dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr

anberaumt, wozu Pachtlustige und Kautionsfähige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind jederzeit bei unserem derzeitigen Vorstande, Herrn Tuch-Negotiant **C. G. Hartmann,** einzusehen.

Zur Beurtheilung des Geschäftsumfanges der vorerwähnten Brauerei bemerken wir, daß solche für die hiesige auf 10,000 Seelen zu veranschlagende Einwohnerschaft die alleinige im Orte ist, und derselben die Schänken von Neun Dörfern abnahmepflichtig sind, welches Verhältniß sich auch aus dem, aus den Steuer-Rollen ersichtlichen Verbrauchs-Quantum von monatlich circa 100 Centnern Malz ergiebt. Anderweit ist einem geschäftskundigen, mit ausreichenden Mitteln versehenen Brauer im geräumigen Malzhause mil dazu gehörigem Quetschwerke und zweien wohleingerichteten Brauhäusern Gelegenheit zum umfangreichsten und einträglichsten Geschäftsbetriebe gegeben.

Grünberg am 18. Januar 1844.

Die Brau-Commune.

Den verehrten Freunden und Gönnern der Kleinkinderbewahr-Anstalt zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß von jetzt ab zur vereinfachten Erhebung der gütigst bewilligten monatlichen Beiträge die früher verheißenen Quittungen nicht mehr ertheilt werden, dagegen denselben das betreffende Heberegister zur gefälligen Selbstquittung vorgelegt werden soll.

Diejenigen Wohlthäter, welche der besagten Anstalt mildthätige Unterstützung durch monatliche Beiträge wohlwollend in Aussicht gestellt haben, oder die, welche den guten Zweck noch zu fördern geneigt sind, nehme ich, bei der anwachsenden Zahl der kleinen Schützlinge, Anlaß, um Zuwendung ihrer Liebesgaben dringend zu bitten, und ist der Kassenführer dieser Anstalt, Kaufmann **Loewe,** ermächtigt, solche dankbar entgegen zu nehmen.

Harth.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Schuhmacher etablirt habe. Mein stetes Bestreben wird darauf gerichtet sein, stets gute und dauerhafte Arbeit zu liefern, und werde ich mich besonders bemühen, alle mir zugehenden Aufträge prompt auszuführen.

Heinrich Liehr,
Schuhmachermeister, wohnhaft auf der Niedergasse bei der Wittwe Rolke.

Bei meiner Abreise von hier kann ich nicht unterlassen, den geehrten Eltern, die mir ihre Kinder anzuvertrauen die Güte gehabt haben, meinen herzlichen Dank für das mir geschenkte Vertrauen darzubringen. Möge mir dasselbe künftighin stets in eben so reichem Maaße zu Theil werden!

C. Eichner,
conzessionirter Lehrer der Tanzkunst.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche, Kammer und Holzgelaß, ist bald zu vermiethen bei

Wittwe Hohenstein.

Unterzeichneter nimmt von jetzt ab Bestellungen auf Gemüse- und Blumen-Sämereien, wenn es gefordert wird, in Erfurter Original-Verpackung an, berechnet geringe Porto- und Fracht-Auslagen, und wird zum Platzverkauf in kurzer Zeit in Gemüse-, Blumen- und Gras-Saamen nach hiesigem Bedürfniß sortirt sein, worüber ein besonderes Verzeichniß herausgegeben wird.

Grünberg am 22. Januar 1844.

O. Eichler
im Auftrage.

Frischen Astr. Caviar, geräucherten Lachs, ital. Maronen und Teltoer Rüben empfing

C. F. Eitner.

Ergebenste Anzeige.

Innerhalb 14 Tagen denke ich einen zweiten Kursus beginnen zu können, falls bis dahin zu den schon angemeldeten Schülern eine größere Anzahl hinzutreten sollte. Vorläufige Anmeldungen nimmt die Buchhandlung des Herrn W. Levysohn in den 3 Bergen entgegen, und füge ich nur noch hinzu, daß ich wegen den näheren Bedingungen persönlich in 14 Tagen mit den geehrten Eltern Rücksprache nehmen werde.

C. Eichner,
conzess. Lehrer der Tanzkunst.

Ein Kinderschlitten, alt, aber in noch gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht; von Wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Die
Bestimmung der Jungfrau
und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler 15 Sgr.

Die zweite Auflage dieses werthvollen Buches, wovon bereits 1500 Exemplare abgesetzt wurden, enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältnisse gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin, und Ausbildung zu einer sanften und guten Hausmutter. — (Mögen es Eltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch zur Bildung ihres Berufs anzuschaffen.).

Zwei Stuben nebst Küche, Kammer und Holzgelaß sind zu vermiethen bei

Wittfrau Effner in der Mittelgasse.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist erschienen:

Verhaltungsregeln
für
Brustkranke,
nebst einem Vorwort
über die
Heilbarkeit der Schwindsucht.
Von
Dr. Reimann,
praktischem Arzt in Crossen.
Zweite mit einem Anhang versehene Auflage.
Preis 7½ sgr.

Die
Geheimnisse von Paris,
von
Eugen Sue,
aus dem Französischen übersetzt
von
Wilhelm Leu.
8. brosch. Band I—IV. à 10 Sgr.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von (6000)
fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. — Vom Doctor und Rector Wiedemann.

Neunte verb. Aufl. Preis 12½ Sgr.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch (wovon binnen kurzer Zeit 13000 Exemplare abgesetzt wurden), als sehr brauchbar empfohlen, es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht und unrichtig nachspricht.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 12. Januar. Tuchmacherges. Joh. Gottl. Haupt eine Tochter, Ottilie Emma. — Den 13. Häusler Joh. Friedrich Fellenberg in Krampe ein Sohn, Johann Friedrich. — Den 14. Tuchfab. Ernst Wilhelm Heller ein Sohn, Ernst Julius Robert. — Den 15. Böttchermstr. Gottlob Ferd. Oerlig eine Tochttr, Johanna Maria Auguste. Den 16. Häusler Gottfried Arlt in Lawalde eine Tochter, Maria Johanna. — Den 17. Einwohner Carl August Pohl eine Tochter, Johanne Amalie Auguste. — Den 22. Schneidermstr. Johann Michael Künzel eine Tochter, Johanna Franziska.

Getraute.

Den 23. Januar. Schuhmachermstr. Johann Gottlob Walter, mit Igfr. Florentine Emilie Pätzold. — Einwohner Friedrich Wilhelm Meyer, mit Igfr. Maria Elisabeth Scheckel. — Den 24. Einwohner Joh. Carl Joseph Schulz in Wittgenau, mit Igfr. Anna Rosina Faustmann daselbst.

Gestorbene.

Den 21. Januar. Ausgedinge-Gärtner Anton Hermuth in Lawalde Ehefrau, Rosina, verwittwet gewesene Sauermann und Horlitz geb. Braun 60 Jahr 4 Monat 10 Tage (Abzehrung). — Den 23. Einwohner Joh. George Heinrich Tochter, Henriette Auguste 9 Monat 2 Tage (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 4. Sonntage nach Epiphaniä.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 22. Januar.									Görlitz, den 18. Januar.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	5	—	1	25	—	1	15	—	2	7	6	2	—	—
Roggen	"	1	8	9	1	8	2	1	7	6	1	15	1	1	12	6
Gerste, große	"	1	4	—	1	3	6	1	3	—	1	6	3	1	2	6
" kleine	"	1	—	—	—	29	—	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Haier	"	—	24	—	—	22	—	—	20	—	—	22	6	—	21	3
Erbsen	"	1	16	—	1	15	—	1	14	—	—	—	—	—	—	—
Hierse	"	2	—	—	1	20	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	17	—	—	15	6	—	14	—	—	—	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	15	—	—	13	3	—	11	6	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	15	—	4	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags bis 12 Uhr erbeten.